

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 15

Rubrik: Telespalter : glückhafter Zufall

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Glückhafter Zufall

Von einem Suchkommando eskortiert, stöckelte sie die Kullissentreppe hernieder und wurde von Kurt Felix schon auf Steinwurfweite erkannt, obwohl er sie, nach eigenem Bekunden, vordem noch nie in Kleidern erschaut hatte. Doch die Mitteilung, wie und wo sie ihm erschienen sei, brachte er schier nicht über die bebenden Lippen; aus seinem Gestammel konnte man immerhin schliessen, dass ihm die aufregende Sehbekanntheit durch die Hochglanzseiten eines wenige Tage zuvor in Zürich aus der Taufe gehobenen Herrenmagazins vermittelt worden war.

Die Maid, von der hier die Rede ist, stammt aus dem Wallfahrtsort Einsiedeln und trägt den Namen Monika Kaelin, wobei die nicht ortsübliche Schreibweise mit «ae» einen Künstlernamen andeuten dürfte; Monikas nicht aufdringlich intelligenter Gesichtsausdruck rief zumindest die Vermutung wach, es könnte ihr einfach nichts Originelleres eingefallen sein. Sie nennt sich nämlich Schauspielerin, doch je mehr sie den Mund aufmachte, desto mehr schwand auch die

Glaubhaftigkeit dieser Berufsbezeichnung dahin.

Immerhin hatte es für ein Engagement als Klappmädchen im besagten Herrenmagazin gereicht, für eine Rolle mithin, bei der es mehr auf die Gestalt als auf die Gestaltung ankommt, weil die Darstellerinnen vom ersten bis zum letzten Akt in der branchenüblichen Blösse posieren. Auch das fernere Lebensziel der Nacktrice aus der Urschweiz liegt nicht im Rampenlicht der Schauspielhäuser – nach einem Zeitungsbericht über die Vernissage in Zürich formulierte sie es so: «Ich möchte in Florida leben und meinen Po in die Sonne recken.» Nun ja, schon eine bedeutendere Frau als sie hat einmal geschrieben, man zeige eben sein Gesicht, wo man es habe.

Warum aber kam denn die Poseuse Kaelin auf die Bretter, die die kleine Welt des «Teleboys» bedeuten? Quizmeisterchen Felix erklärte es also: er habe zwei Paare in Zürich ausschwärmen lassen mit dem Auftrag, einige prominente Persönlichkeiten zu suchen, zu fotografieren und eine davon als lebende Beute ins Studio zu schleppen. Und wie es in einem kleinen Städtchen eben so ist: die paar Prominenten sind allemal rasch aufgestöbert. Jedenfalls stiessen die beiden Häscherpaare alsbald auf ganze Nester von Akteuren aus dem lokalen Showbusiness, die dieser «Teleboy»-Publicity bereits entgegengefielert hatten. Wie das Leben so spielt: auch die Einsiedler Entkleidungskünstlerin weilte gerade am Limmatstrand, obschon sie, des miesen Wetters wegen, nicht einmal ihren Po in die Sonne recken konnte. Welch ein glückhafter Zufall! werden sich arglose Gemüter denken.

Telespalter

MAX MUMENTHALER

Cortébert

Cortébert hat eine Maus geboren. Im Schweizerhaus hängt Gottes Segen schief. Das kleine Lumpenvieh nagt nämlich unverfroren am Pergament von unserm Bundesbrief.

Wer wohl der Vater sei und anzuklagen?, fragt man sich da und dort und überall: «Wer muss als Schuldiger die Alimente tragen für den uns missbeliebten Sündenfall?»

Von links und rechts hört man nur «Blasemir!» Die Wahrheit bleibt im Jurakalk verschlossen, die Alimente deshalb, ja, bezahlen wir, die Gläubigen der alten Eidgenossen.

am RÄTO SI MAINIE



Für alli dia Amerikaner, wo d Exzentrik zum Lääbanszwegg gmacht hend, gits jetz d Mööglichkait, iara endgültig Abgang genau aso extravagant z gschtalta wia iaras übriga Lääba. A Firma бүетet nämli dära Jet-Set-Generation a Beschattig uf zehn Kilometer Höhi aa. D Ascha vum Varschtorbana khunnt imana Düüsafflugzüüg döt ufa transportiert. Und während dia lahhanda Erba (aso schtell i miar das öppa vor) bi Champagner und Kaviar innerhalb vu dr Maschina Abschied fiirand, khunnt das Hüüfali Elend in da Jet-Schtrum vum Triibwegg gschtret und in d Troposphära gjagt. Und das isch denn au schu dr Höhepunkt vu dära schtiilvolla Zeremonia.

Ains tarfsch allardings nit übarsch: Wenn nämli aina dia ganz Prozedur hail überschoht, denn hät ar immer no d Chance, all denna, wo-n-ar vorhär a Dorn im Aug gsii isch, in Zuakunft an dr gliihha Schtell als Schtaubkörnli läschtig z falla. Aso aber erfüllt sich dia alti chinesischi Wiishait:

«Der eine erregt den Staub, dem andern fliegt er ins Auge!»

Fragen an Radio Seldwyla

Frage: Was hat die Initianten der Aktion «Bärn-Velo» dazu bewogen, ihre überall in der Bundesstadt gratis zur Verfügung stehenden Velos nun an Flüchtlinge zu verschenken?

Antwort: Nachdem die jungen Idealisten sich in der Ehrlichkeit der Leute offenbar verspekuliert hatten, dieweil immer mehr der Gratis-Velos abhanden kamen, werden sie sich wohl gesagt haben, die Velos sollen lieber Flüchtlingen als Flüchtigen zugute kommen.

Frage: Stimmt es, dass im Jura die Wildtollwut zurzeit besonders heftig grassieren soll?

Antwort: Im Prinzip ja; am allerschlimmsten wütet die Seuche unter den Sangliers (Wildschweinen) und Béliers (Sturmböcken).

Frage: Wie kann man, nach der abgeblitzten Initiative für 12 autofreie Sonntage, den Verkehr auf unseren Autobahnen vielleicht dennoch vorübergehend zum Erliegen bringen?

Antwort: Ganz einfach: indem man einen Leitplankenstreit vom Zaune reisst, wie das Beispiel des vor kurzem endlich eröffneten Teilstücks der N4 Arth-Seewen bewiesen hat, wo die bereits vor einem halben Jahr fertiggestellte Strecke deshalb blockiert war, weil eine Zuger Leitplankenfirma dem österreichisch-schwyzerischen Leitplanken-Konsortium Dumpingpreise vorhielt.

Frage: Finden Sie es nicht auch skandalös, dass ein Baselbieter Truppenkommandant seiner Kompanie in einem Brief die Empfehlung gab, künftig keine Vertreter der politischen Linken mehr zu wählen?

Antwort: Das Verhalten des Truppenchefs ist zumindest taktisch unklug; denn eigentlich hätte der Befehl militärisch kurz und bündig «Rechts schwenkt, marsch!» lauten müssen.

Frage: Ist es nicht alarmierend, wie nach den Wahlen in Baden-Württemberg in der politischen Landschaft der BRD plötzlich überall die Grünen auftauchen?

Antwort: Keineswegs; die Grünen bringen doch immerhin etwas Abwechslung in das sonst so stereotype Schwarz-Rot und zwingen die Parteien hoffentlich dazu, in Umweltfragen endlich Farbe zu bekennen.

Diffusor Fadinger